

sofort eine Aenderung der Lage eintrat; es ist in der That höchst beachtenswerth, dass diese Ermässigung unmittelbar dem Handel die Sicherheit und Achtung zurückgab, die ihm während der Zolländerung gefehlt hatten. Es ist daher zum Wohle der beiderseitigen Grenzbevölkerung und im Interesse des schweizerischen Handels zu hoffen, dass die in Deutschland geplanten Gesetze nicht zur Anwendung gelangen werden.

Italien hat seine Stellung behauptet und waren die Bestellungen ziemlich regelmässig.

Frankreich leidet unter dem Rückschlage der allgemeinen Verhältnisse und man hört viele Klagen; der Handel zeigt indes nicht so grosse Abnahmen als man sie befürchtete.

Spanien, Oesterreich und der Orient sind beinahe auf der Höhe des Vorjahres geblieben, doch waren die Geschäfte nicht so lebhaft.

Zieht man noch die Verbindungen in Betracht, welche mehrere Handelshäuser mit anderen entfernteren Märkten angeknüpft haben, so sind alle Hauptbedingungen des Uhrenhandels berücksichtigt worden.

Was die Herstellung betrifft, so ist die immer lebhafter werdende Entwicklung der mit den vollkommensten Maschinen arbeitenden Fabriken bemerkenswerth; dieser Aufschwung ist um so glückbringender, als nur auf diesem Wege sich die schweizerische Uhrmacherei ihre Ueberlegenheit auf allen Märkten behaupten kann. Die Industriellen, welche an der Spitze solcher Fabriken stehen, müssen die Nothwendigkeit fortwährender Verbesserungen und die Gefahren, welche die Erzeugung so grosser Massen von Uhren mit sich bringt stets in Rechnung ziehen; überblickt man den seit einigen Jahren zurückgelegten Entwicklungsgang, so findet man oft Klippen, die vermieden werden mussten; ein Fortschritt der Uhrenindustrie ist hierin aber unverkennbar.

Die Vereinigung der Uhrenerzeugung in Fabriken unter einer einheitlichen Leitung bringt eine Aenderung in die schweizerischen Gewohnheiten und kann dieselben in nicht zu entfernter Zeit zu ihrem Vortheile umgestalten. Unter solchen Umständen wird es nothwendig, im Unterrichte der Uhrmacherschulen entsprechende Aenderungen vorzunehmen. Jede kleinliche Rivalität muss bei Seite bleiben, alle jetzt bestehenden Schulen müssen einer Neueinrichtung unterworfen werden, welche in Rechnung zieht, dass es Arbeiter für die Fabriken, Werkführer zur Leitung der einzelnen Ateliers, Uhrmacher-Ingenieure und Männer heranzubilden gilt, welchen einst die Aufgabe zufallen wird: die Industrie der Schweiz zu leiten.

Mehrere Schulen sind natürlicherweise für das höhere Studium bestimmt, während andere mehr den Elementarunterricht zu pflegen haben. Die Reorganisation der Unterrichtsweise soll jedoch vor allem in Hinsicht auf die Gesamtheit der schweizerischen Produktion und nicht vom Standpunkte jeder einzelnen Schule vollzogen werden.

Bereitet man die zukünftige Generation auf solche Weise vor, indem man jede persönliche Frage unberücksichtigt lässt, welche diese Reformen in sich schliessen werden, so sichert man der Schweiz für lange Zeit das Wohlergehen des Theiles der Bevölkerung, welcher von der Uhrenindustrie lebt.

Werth der nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgeführten Musikwerke:

1878: 95 679 Frank	1881: 447 599 Frank
1879: 187 759 "	1882: 582 799 "
1880: 261 833 "	1883: 728 015 "

Die Industrie der Musikwerke umfasst drei Artikel:

- 1) die Drehdose, die mit Kurbel versehen ist und auch von der Hand eines Kindes gespielt werden kann;
- 2) die Spieldose, das kleine mit Feder versehene Werk;
- 3) das grosse, Cartel genannte Musikwerk.

Im Jahre 1883 nahm die Nachfrage für Drehdosen und Cartels einen regelmässigen und sehr lebhaften Verlauf, während für Spieldosen seit ein und ein halb Jahren die Bestellungen beträchtlich abgenommen haben. Dieser Rückgang lässt sich erklären, indem das Album mit Musikwerk nicht mehr die Aufnahme findet als in den früheren Jahren; bedauerlicherweise sind die Musikwerke selbst nicht am wenigsten Schuld daran,

indem sie infolge des bedeutenden Preisniederganges, 20 bis 25 Prozent in wenigen Jahren, nicht mehr so sorgfältig hergestellt werden konnten als früher.

Das schweizerische Fabrikgesetz trifft jetzt nur wenige Fabrikanten, wollte man es im strengsten Sinne anwenden, so würde es ganz bedenkliche Wirkung haben.

Da Genf und Teufenthal nur grosse Musikwerke fabriziren, so leidet Sainte-Croix, der Hauptort der schweizerischen Musikwerkfabrikation nicht viel unter ihrer Konkurrenz; im Gegentheile hierzu ist der Kampf mit Sainte-Suzanne, (Frankreich) sehr ungünstig für Spiel- und Drehdosen; Sainte-Suzanne bezieht die besten Materialien unter den günstigsten Bedingungen und die Handarbeit ist dort bedeutend billiger.

Die Schweiz leidet ausserdem noch viel unter der Langsamkeit ihrer Transportmittel; eine Versicherung auf Lieferungsfrist, wie sie in Deutschland besteht, würde grosse Vortheile bieten; die ziemlich schweren Artikel werden in der Schweiz selten mit den Schnellzügen befördert.

Ein Gesetz zum Schutze der Erfindungen würde der Schweiz bedeutende Vortheile bringen, indem es den Erfindungsgeist anregt.

Die professionelle Erziehung der Arbeiter in dieser Branche lässt vorzüglich im Fache der Mechanik noch vieles wünschen. In den Lohnverhältnissen trat keine Aenderung ein.

Die zur Fabrikation der Musikwerke nöthigen Metalle kommen zum grössten Theile aus Frankreich und Sheffield; die Preise derselben sind unverändert geblieben.

Sainte-Croix fabrizirt ungefähr jährlich 100 000 Drehdosen, 100 000 Spieldosen und 30 000 Musikwerke, die einen Werth von $3\frac{1}{2}$ —4 Millionen Frank repräsentiren. Diese Artikel werden nach allen europäischen und überseeischen Ländern verschickt, doch bilden die Vereinigten Staaten und die englischen Kolonien das grösste Absatzgebiet.

Ausstellung für Handwerks-Technik zu Dresden.

Die vom Dresdner Gewerbeverein im Grundstück der Gartenbaugesellschaft Flora und dem damit verbundenen Prinz Max-Palais auf der Ostra-Allee veranstaltete Ausstellung für Handwerks-Technik, über welche Se. Majestät der König von Sachsen das Protektorat übernommen hat, wurde am 20. Sept. d. J. in feierlicher Weise eröffnet.

Punkt 1 Uhr Mittags erschien Se. Majestät der König Albert und nahm nach ehrfurchtsvoller Begrüssung seitens der Vorstandsmitglieder des Gewerbevereins: Professor Weissbach, Stadtrath Friedrich und Handelskammersekretär Steglich, unter einen auf einem mit Teppichen belegten Podium errichteten, in den Farben der Stadt Dresden drapirten und mit Speeren und Wappenschildern reich geschmückten Baldachin Platz. Hierauf hielt Professor Weissbach folgende kurze Eröffnungsrede:

Majestät, hochgeehrte Versammlung! Der Gewerbeverein begeht demnächst die Feier seines 50jährigen Bestehens. Um bei diesem Anlasse ein Bild seines Wollens und Könnens zu geben, wurde diese Ausstellung veranstaltet. Sie soll einen Beitrag zur Lösung einer hochwichtigen sozialen Frage bilden; sie soll zeigen, wie dem Handwerke die Mittel geboten werden können, den Kampf mit dem Grosskapital aufzunehmen; sie soll zeigen, dass derselbe Geist, der die Maschinen für den Grossbetrieb baute, auch für den Kleinbetrieb Mittel zu schaffen weiss, um in den industriellen Wettkampf mit einzutreten. Ich danke allen Ausstellern und Allen, welche bei dem Unternehmen mitgewirkt, insbesondere aber danke ich Ew. Majestät. Der gesamte Gewerbebestand Sachsens verehrt in Ew. Majestät einen huldreichen Beschützer und Freund. Ich spreche im Sinne des ganzen Gewerbebestandes, wenn ich die Versammlung auffordere zu einem Hoch auf Se. Majestät den König.

Begeistert stimmte die Versammlung in den dreimaligen Hochruf ein. Darauf erhob sich Se. Majestät und sprach dem Gewerbeverein seinen Glückwunsch aus zu dem Gedauken der Ausstellung, der jedenfalls ein praktischer und zeitgemässer gewesen sei. Er habe deshalb auch gern das Protektorat eines Unternehmens übernommen, das bestimmt sei, dem Handwerke, dieser ältesten und ehrwürdigsten Seite des Bürgerthums, in dem Kampfe der Gegenwart durch Darbietung verbesserter technischer Mittel zur Seite zu stehen. Er wünsche der Ausstellung reiche Früchte und dass diejenigen, für die sie bestimmt sei, aus derselben neue Kraft und neuen Muth schöpfen möchten.